

Corona und Patientensicherheit: APS sammelt und veröffentlicht aktuelle Tipps zur Vorbereitung auf die Corona-Krise - Risikomanager müssen in die Krisenstäbe

Die Corona-Pandemie bringt die Gesundheitsversorgung und die Gesundheitseinrichtungen auch in Deutschland an ihre Grenzen. Es ist kein Luxus, gerade jetzt an Patientensicherheit zu denken, denn jeder vermeidbare Schaden im Versorgungsprozess belastet die ohnehin angespannten Kapazitäten noch weiter. Dazu ist wichtig, dass auch die Versorgung unter Ausnahmebedingungen mit Blick auf Belange der Patientensicherheit erfolgt. Deshalb fordert das APS alle Einrichtungen auf, soweit noch nicht geschehen ihre Verantwortlichen für das klinische Risikomanagement aktiv in die Krisenstäbe einzubeziehen. Darüber hinaus sammelt und veröffentlicht das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) aktuelle Tipps aus dem Blickwinkel der Patientensicherheit zur Corona-Krise. Erste Hinweise beziehen sich auf die Einrichtung zusätzlicher Beatmungskapazitäten in Krankenhäusern.

„Manchmal entscheiden vermeintliche Kleinigkeiten wie die Verteilung unterschiedlicher Beatmungsgeräte auf den verschiedenen Zimmern und Abteilungen über die Handlungsfähigkeit des Personals und damit die Überlebenschancen der Patientinnen und Patienten,“ weiß Prof. Dr. Reinhard Strametz, Mitglied im Vorstand des APS und dort zuständig für Fragen rund um Medizinprodukte. Mit den aktuellen Tipps rund um die Einrichtung neuer Stationen für beatmete Patienten möchte das APS ganz konkret dazu beitragen, vermeidbare Risikosituationen und damit Belastungen für das Personal in den Krankenhäusern abzubauen.

„Von außen kann niemand allgemeingültige Hinweise geben, an welcher Stelle der jetzt nötigen Krisenmaßnahmen vermeidbare Risiken für Patienten und Mitarbeiter entstehen können. Deshalb ist es essentiell, die Fachkräfte des Risikomanagements, die ihre Einrichtungen kennen und darin geschult sind, neue Risiken frühzeitig zu erkennen und zu analysieren, jetzt an zentraler Stelle in alle Krisenstäbe einzubinden, um Mitarbeiter und Patienten und damit die gesamte Organisation vor vermeidbaren Fehlern zu schützen,“ sagt Dr. Ruth Hecker, selbst langjährige Leiterin der Abteilung für klinisches Risikomanagement der Universitätsklinik Essen und Vorsitzende im APS. „In vielen Einrichtungen kämpfen Risikomanager an vorderster Front mit gegen die Pandemie. In anderen wird es Zeit zum Umdenken: Risikomanagement ist unverzichtbar– auch und gerade im Notfall!“

„Ein wichtiges Anliegen des APS ist, aus den Erfahrungen anderer zu lernen, damit Fehler nicht wiederholt werden. Das gilt insbesondere auch in der Vorbereitung und Bewältigung der Corona-Krise,“ führt Heike Morris, stellvertretende Vorsitzende des APS, aus. „Wir wollen deshalb eine Plattform schaffen, damit weitere Tipps zur Verbesserung der Patientensicherheit mit Blick auf die Corona-Situation zusammengetragen und verbreitet werden. Deshalb bitten wir darum, entsprechende Erfahrungen an uns einzusenden.“ Die Einreichung von entsprechenden Hinweisen ist ab sofort über die Webseite des APS möglich.

„Jetzt ist die Zeit, rasch Informationen bereitzustellen,“ betont Marcel Weigand, Generalsekretär im APS. Die Materialien des APS werden üblicherweise einem qualitätsgesicherten Verfahren unterzogen. „In der aktuellen Krise wollen wir rasch helfen und nehmen deshalb in Kauf, von unseren üblichen Verfahren abzuweichen. Was nützen die besten Empfehlungen in einem halben Jahr oder gar Jahr, wenn es um die Versorgung in den nächsten Tagen und Wochen geht?“

Die Tipps des APS und das Kontaktformular für die Übermittlung weiterer Hinweise finden sich unter www.aps-ev.de/corona-krise-management-tipps/.

– Bei Abdruck Beleg erbeten –

Pressestelle:

Katharina Weber

Pressestelle Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS)

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Telefon: 0711 8931-583

Telefax: 0711 8931-167

weber@medizinkommunikation.org

www.aps-ev.de